

TEXT NINA PREHOFER FOTO PHILIPP KREIDL PROJEKTFOTOS LUKAS DOSTAL, RUPERT STEINER, PETER PODPERA

V o m

R a u m

z u m

L e b e n s r a u m

ENTSPANNT

Peter Sapp, Gerd Erhardt und Jakob Dunkl von querkraft vor ihrem Holzwohnbau in Wien-Aspern

Poesie und Zuversicht wünschen sich die Architekten Jakob Dunkl, Gerd Erhardt und Peter Sapp von querkraft für unsere Gesellschaft. In H.O.M.E. erklären sie, wie sie mit ihren Entwürfen daran mitarbeiten, dass dieser Wunsch in Erfüllung geht

Sie feiern dieses Jahr Ihr 20-Jahr-Jubiläum. Womit beschenken Sie sich? **Peter Sapp:** Mit einem Buch und mit einem Fest. Das Buch schwebt uns schon seit Jahren vor.

Ein dicker Wälzer? **Jakob Dunkl:** Schon umfangreich.

In zwanzig Jahren kommt wahrscheinlich einiges zusammen! Sind berufliche Wünsche offengeblieben? **Sapp:** Wir haben mehr realisieren dürfen, als wir uns gewünscht haben. **Dunkl:** Obwohl wir weder überehrgeizig waren noch uns besonders gestresst haben. Wir wollten es laufen lassen und sehen, was dabei herauskommt. Das Ergebnis freut uns sehr! Wir glauben ganz fest daran, dass Architektur ein Spiegel der Gesellschaft ist, und es ist uns eine Freude, an einer lebenswerten, lustvollen Gesellschaft mitzuarbeiten. Menschen eine Freude zu machen, Lebensqualität zu schaffen – egal ob Wohnraum, Arbeitsplatz oder Lebensraum.

Sie machen einen sehr entspannten Eindruck. Ist das immer so? **Dunkl:** Bei unserer Gründung haben wir uns mehrere Fragen gestellt: Wollen wir die berühmtesten Architekten werden? Wollen wir reich werden? Da haben wir gemerkt, dass uns eine entspannte Menschlichkeit mit Mitarbeitern und Kunden wichtig ist, dass wir Freude auf der Baustelle und unser Privatleben im Ausgleich haben. Das waren unsere Unternehmensziele. **Sapp:** Baukünstlerisch so viel wie möglich rauszuholen ist auch ein absoluter Anspruch von uns. Aber mit ein paar Jährchen auf dem

Buckel merkt man, dass es besser ist, die Dinge ruhiger anzugehen. **Gerd Erhardt:** Nach zwanzig Jahren sind wir auch mit dem wirtschaftlichen Erfolg zufrieden. Reichtum war kein Ziel für uns.

Ein bisschen Ruhm vielleicht? **Dunkl:** Das Museum Liaunig steht als jüngstes Bauwerk in Österreich unter Denkmalschutz. Mit den sozialen Wohnbauhochhäusern Citygate und Leopoldturm waren wir bei drei internationalen Highrise Awards unter den Top Ten platziert. Das war überraschend und ist schön. Aber was ist Ruhm?

Sind die Qualitäten von querkraft immer noch die gleichen? Gilt immer noch „big wow for little money“? **Sapp:** Wir sind zu Beginn unserer Karriere ein bisschen in das „Low Budget“-Eck gerutscht. **Erhardt:** Wir hatten es geschafft, ein Einfamilienhaus zum halben Preis zu entwickeln. Das wollten plötzlich alle. Das geht natürlich nicht immer. Was wir daraus aber sehr wohl entwickelt haben, ist ein effizienter Umgang mit Mitteln und Möglichkeiten. Jeder Architekt ist damit konfrontiert, dass es ein Korsett gibt. Daraus ein gut funktionierendes Gebäude zu machen, das gleichzeitig hoch poetisch ist, das ist die Herausforderung, um die es geht. **Dunkl:** Der Quadratmeterpreis beim Museum Liaunig war unschlagbar günstig. Unsere Mitbewerber hatten uns nach dem Wettbewerb erklärt, dass wir das nicht schaffen werden. Haben wir aber.

Was ist Ihr Trick? **Dunkl:** Darüber nachzudenken, was wirklich essenziell ist. Beim Museum Liaunig sind 90% der Baumasse in der Erde. **Erhardt:** Eigent-

**VIELSEITIG**

Der Leopoldturm in Wien fällt durch seine ungewöhnliche Fassadengestaltung auf

lich ein Keller, die finanziellen Mittel wurden in eine kräftige Land-Art-Geste und nicht in teure Fassaden investiert. Diese dreißig Meter lange Auskragung war dadurch im Gesamtbudget umsetzbar. **Sapp:** Wir versuchen die Mittel auf Punkte zu konzentrieren, die eine starke Stimmung erzeugen. Ich glaube, ein radikal günstiges Gebäude, das poetisch sein soll, geht nur in Zusammenarbeit mit einem Bauherrn, der bereit ist, an einigen Stellen radikal zu verzichten. Sonst wird es lauwarm. **Dunkl:** Leider lassen unsere Gesetze es oft nicht zu, dass man den extremen, radikalen Ansatz verfolgt.

Ein Punkt Ihrer Philosophie lautet: „querkraft will Menschen Raum geben.“ Warum ist Raum nicht gleich Raum? **Sapp:** Raum heißt für uns Lebensraum. Raum zur Entfaltung. Raum, so sein zu

EYECATCHER

Reduzierte Architektur, die dennoch ins Auge springt: das Museum Liaunig in Kärnten



STECKBRIEF

Das Architekturbüro querkraft mit Sitz in Wien wurde 1998 gegründet und hat mit mittlerweile 30 Mitarbeitern über 100 Projekte, Wettbewerbsbeiträge und Bauten im In- und Ausland verwirklicht. Besonders im Bereich Wohnbau konnte querkraft viele Entwürfe umsetzen, aber auch eine ganze Reihe von Büro- und Museumsbauten sowie Gebäude im öffentlichen Raum gehören zum Portfolio. Die Architekten haben bereits verschiedene Auszeichnungen erhalten, unter anderem den Staatspreis Architektur & Nachhaltigkeit 2013.

können, wie man ist. **Dunkl:** Wir machen in der Regel Gebäudetypologien und Grundrisse, egal ob Wohn- oder Bürobau, die in zwanzig oder dreißig Jahren anders bespielt werden können als heute. Wir glauben nicht daran, jetzt den perfekten Maßanzug zu schneiden, denn was wissen wir, was in dreißig Jahren ist? **Erhartt:** Im Laufe der Zeit haben wir festgestellt, dass die Nutzung oft das schwächste Glied in der Kette ist. Sie verändert sich, und deswegen suchen wir nach Lösungen, die verschiedene Nutzungen ermöglichen. **Sapp:** Das verstehen wir unter diesem so strapazierten Wort „Nachhaltigkeit“. Wir glauben, dass Gebäude dann nachhaltig sind, wenn sie



FREUDVOLL

In einer Baulücke in der Wiener Leebgasse sorgt dieser Wohnbau mit auffälliger Vollverglasung für einen fröhlichen Farbtupfer

auch mitwachsen oder sich entsprechend zukünftigen Anforderungen verändern können. Man sollte nicht die Funktion heiligsprechen und alles andere weg-rationalisieren.

Diese Flexibilität zeichnet den klassischen Gründerzeitbau nach wie vor aus. **Dunkl:** Der war robust und flexibel. Es ist die größte Ressourcenverschwendung, wenn ein Gebäude nach dreißig Jahren wieder abgerissen wird. **Sapp:** Der Gründerzeitbau funktioniert auch, weil er den Menschen eine gewisse Kubatur zur Verfügung stellt. Wir glauben, dass die Entwicklung, Wohnungen immer kleiner und kompakter zu machen, einfach der falsche Weg ist. Es ist nicht nachhaltig. Die Wohnungen werden derart uniformiert und auf das Minimum beschränkt, dass man in eine Art Wohnwagendesign kommt. Das kann nicht sein. **Erhartt:** Wir sehen das Sichbeschränken auf ganz kleine Einheiten kritisch. Die erfüllen alle irgendwelche supertollen technischen, bauphysikalischen Werte, bieten den Menschen aber keinen tollen Lebensraum mehr.

Ist es nicht zynisch, große Wohnungen zu fordern, die sich dann keiner leisten kann? **Dunkl:** Es kann doch gesamtge-

PROJEKTE (AUSWAHL)

- 2020 IKEA am Westbahnhof, Wien
- 2020 Museum für Konkrete Kunst und Design, Ingolstadt, Deutschland
- 2019 j5a Wohnhochhaus Aspern, Wien
- 2018 Wohnhochhaus Batignolles, Paris
- 2017 Firmensitz Croma-Pharma, Leobendorf
- 2017 Schulcampus Attems-gasse, Wien
- 2016 Firmensitz Hoerbiger, Wien
- 2015 Citygate Tower, Wien
- 2015 Holzwohnbau Aspern, Wien
- 2015 Museum Liaunig, Neuhaus
- 2012 ACW Bürogebäude, Deutsch-Wagram
- 2010 u31 Passiv-Wohnhaus, Wien
- 2010 Einganglobby Technisches Museum, Wien
- 2008 Römermuseum, Wien
- 2006 Adidas Brand Center, Herzogenaurach
- 2004 Wohnbau Leebgasse, Wien

sellschaftlich nicht sein, dass das Geld für Autobahnen, riesige Unternehmensgebäude und Campuse von Banken sehr wohl da ist und die Wohnungen immer kleiner werden. Unsere Autos und Bildschirme der Fernseher werden immer fetter! Da muss ein Umdenken stattfinden.

Nennt man die kleinen Wohnungen nicht „smart“? **Erhartt:** Wir sind starke Kritiker dieses Smart-Gedankens. Weil smart im Wohnbau nur klein bedeutet. **Sapp:** Smart ist zynisch. **Dunkl:** Es kann nicht sein, dass eine wohlhabende Gesellschaft es nicht schafft, anständige Wohnungen zu bauen. Da läuft was falsch.

Wie kann man das Problem lösen? **Erhartt:** Es braucht einen gesamtgesellschaftlichen Diskurs. Erst dann wird die Politik etwas verändern. Im Moment ist es offensichtlich politischer Konsens, dass man in den Ausbau von Autobahnen ohne Diskussion Milliarden steckt und über Geld für Wohnen oder Kultur diskutiert wird. Generell geht mir im Moment im gesamtgesellschaftlichen Diskurs auf die Nerven, dass wir Angst haben müssen vor allem und jedem. Das ist verheerend für die heranwachsende Generation. Und überhaupt nicht nachvollziehbar. Wir brauchen Zuversicht und Optimismus! 📄

Außergewöhnliche Momente erleben Sie in ein in der alles stimmt. Mit Formen, die einfach un



Wien
bulthaup Opernring

Wien
bulthaup Spittelberg

Wien
bulthaup im neunten

St. Pölten / Krems
Weinhofer möbel Et design

Leonding b. Linz
Stadlerhof

Altheim
Wohnen in der Fabrik

Salzburg
bulthaup bei plandesign

Fügen
Einrichtungshaus Wetscher

Höchst
ARTE living

Neusiedl a. See
Hans Sachs Wohnen

Graz
Ladenstein

Klagenfurt
Die Einrichtung



bulthaup.com/home